

Solche Thaten gehören für ewig der Geschichte an und mit Stolz blickt das Vaterland auf Euch als seine würdigen Söhne. Wohl konnten so große Erfolge nicht ohne die schmerzlichsten Opfer errungen werden und mit Behmuth gedenken wir der zahlreichen gefallenen Kameraden, ein ehrenvolles Gedächtniß ihnen für alle Zeiten bewahrend.

Indem Ich Euch nunmehr auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers und nach glücklich und ruhmvoll erkämpftem Frieden verlasse, spreche Ich Euch Allen Meine höchste Anerkennung und Meinen Dank aus; Ich scheid von Euch — Ihr preußischen und bairischen Corps, Ihr württembergischen und badischen Truppen — mit dem Wunsche und in der Zuversicht, daß die auf blutigen Schlachtfeldern geschlossene Waffenbrüderschaft und Einigkeit nimmer zerreißen werde, sondern mächtig erstärke zur Ehre, zum Ruhme und zum Segen des wieder erstandenen gemeinsamen deutschen Vaterlandes.“

Der Empfang des Kaisers in der Heimath war überall ebenso herzlich wie glänzend. Um dem siegreich heimkehrenden Fürsten beim ersten Betreten der deutschen Grenzmark den Zoll der Dankbarkeit darzubringen, hatten sich über 400 rheinische Städte- und Landgemeinden vereinigt, dem Kaiserlichen Kriegsherrn einen goldenen Lorbeerkranz darzubringen. In der gleichzeitig überreichten Adresse hieß es:

„Euer Majestät Heimkehr aus dem Lande des Feindes, welcher Frevelhaft den von den deutschen Fürsten und Völkern gewünschten Frieden brach, wird ein Siegeszug sein von einer Grenze des Vaterlandes bis zur andern. Ihn begleiten die Bewunderung des königlichen Helden, welchen ein ehrwürdiges Alter vom Feuer der Schlachten nicht fernhält; die Ehrfurcht vor der Weisheit, welche des Feindes Pläne vereitelte; der gerechte Stolz auf alle die tapferen Heerführer, welche mit aufopferndem Muth und reicher Umsicht ihren Schaaren voranleuchteten; die Freude über den Triumph der unter Einer glorreichen Führung geeinigten deutschen Heere und das erhebende Bewußtsein ihrer gleichen Tapferkeit.

Aber, Allergnädigster König, an der Schwelle Allerhöchst Ihres Reiches begrüßt Euer Majestät vor allen die Dankbarkeit, welche die vom Feinde nächst bedroht gewesene Provinz schuldet. Die Rheinprovinz war dem Einfall eines mit wilden Horden vermischten Heeres ausgesetzt; sie blieb vor dessen Schrecknissen bewahrt durch die Besonnenheit und Raschheit, welche den von den Grenzen mit Tapferkeit zurückgeworfenen Feind auf seinem Boden aufsuchte, verfolgte und Niederlage auf Niederlage ihm beibrachte. Die Siege waren nicht bloß jetzt die Rettung der Provinz; sie werden das Gelüste bannen, die westliche Grenzmark Deutschlands von dem Herrscherstamme abzureißen, welcher über ein halbes Jahrhundert ihr tapferer Schützer war; sie werden für alle künftigen Zeiten ein einziges Deutsches Vaterland begründen und erhalten.“

Der Kaiser dankte in einfachen herzlichen Worten; indem er den Dank zunächst auf die Vorsehung übertrug, wies er dann noch auf das Verdienst der Führer, besonders auf die Weisheit des Grafen Moltke hin. In der Erwiderung der Adresse der Rheinlande sagte er: „Mit Gottes